

Stimmen aus der ländlichen Toskana

*Meine Kindheit ist mit dem Land verbunden.
Mit bestimmten Hügeln, wo die Mühe und der Wind nie ruhten;
wo die Bauern Stück für Stück, Erdscholle für Erdscholle eroberten (...)
Ein Land, faul, empfindlich, dessen Ernte, wenn es großzügig war, in drei Teile
geteilt werden musste: der größere für die Jahreszeiten, der zweite für den Grundbesitzer
und der letzte für unser Elend. [1]*

Diese Sammlung von Liedern ist ein Akt der Liebe zu meinem Land, der Toskana, einer Region, die im Laufe der Zeit ihre klassischen Ikonen bewahrt hat: die Kunststädte, die sanften Hügel, die alten Dörfer, die Landhäuser, eine Landschaft von Olivenbäumen und Zypressen gezeichnet. Vielleicht wäre es richtiger von "mehreren Toskanaaspekten" zu sprechen, wo jeder seine Kultur und sentimentale Reise verwirklichen kann.

Die Reise, die wir gewählt haben, ist die der Musik und sie versucht, die Lieder wieder zu entdecken, die in jenen alten Landhäusern auf jenen sonnigen Hügeln, reich an Seelen und Stimmen, klangen. Die Wiederentdeckung toskanischer Traditionen und der Volksdichtung hat uralte Wurzeln. In den Jahren vor den italienischen Befreiungskämpfen führten Niccolò Tommaseo, mit *Canti popolari toscani, corsi, illirici e greci*, (1841-42) und Giuseppe Tigri, mit *Canti popolari toscani* (1856) die erste wichtige Untersuchung in dem Gebiet durch. Die Forschung diente auch dazu, durch die Verherrlichung bestimmter Werte, u.a. die Reinheit der toskanischen Sprache, ein Gefühl nationaler Einheit in dem italienischen Volk zu erwecken, aber auch auf eine romantische, idyllische Art die Volksseele zu vertreten.

Die wichtigsten Formen der Volksdichtung, die in diesen Werken gesammelt wurden, hießen: "Il rispetto" (kurzes Gedicht aus sechs Versen) und "Lo stornello" (in der Regel aus drei Versen), die, wie Giuseppe Tigri schreibt, «im Duett gesungen werden, manchmal von einem Hügel zum anderen, oft sind es Streitereien zwischen zwei Liebenden bestehend aus zwei, drei Versen». [2] Viele dieser Ausdrucksformen, besonders in Zentral-Italien verbreitet, sind noch heute lebendig.

*Und ich kenne viele Stornelli!
Ich muss sechs Schiffe laden:
Wer was davon haben möchte, soll herkommen.*

*Pfefferblümchen
Ich fliege um dich herum wie eine Biene,
Die um die Heckenblume herum fliegt. [3]*

Wir müssen auf die "60er Jahre" warten, bis führende Wissenschaftler die systematische Sammlung von Liedern und volkstümlichen Traditionen wieder aufnehmen (Roberto Leydi, Diego Carpitella und, in der Toskana, außer den Volkssängern Caterina Bueno und Riccardo Marasco, Paolo De Simonis, Alessandro Fornari mit seinen zahlreichen Veröffentlichungen, um nur einige Namen zu nennen). Aber dieses Mal hat sich die Forschungsarbeit nicht nur als lyrisch-amouröser, ästhetischer Ausdruck der ländlichen Welt geäußert, sondern auch und in erster Linie als sozio- historische Dokumentation und Rekonstruktion, als Alternative zu der offiziellen Darstellung. Das große Engagement auf diesem Gebiet hatte als wichtiges Ergebnis, dass das kostbare Vermögen volkstümlicher Traditionen, bis dahin den meisten nahezu unbekannt oder nur als Ausdruck der Folklore betrachtet, verbreitet und dem großen Publikum bekannt gemacht wurde.

Der toskanischen Volksmusik fehlt der Rhythmus der "Pizziche" und "Tammurriate" aus Süditalien und die für kultivierte Musik typische Polyphonie, aber sie ist von Melodien aus der Renaissancezeit und von alten Karnevalliedern gekennzeichnet.

Die bekannteste poetische Form, die heute in vielen Bereichen der Maremma und der Provinz von Siena noch zu finden ist, ist die "Ottava Rima". [4] Die Improvisation in Oktaven (elf-Silben-Reimen bestehend aus Achteilern mit Reim ABABABCC) ist eine kulturelle Tradition, die sogar aus dem vierzehnten Jahrhundert stammt und man kann sie in der Poesie von Boccaccio, Ariosto und Poliziano finden. Diese Formel hat ihre höchsten Werte in den Interpretationen von vielen Stegreifdichtern, in den Balladen der Straßensänger (wie die

tragische Geschichte von Pia de' Tolomei) oder in den Herausforderungsliedern, so genannte "disturne" auf den Dorfplätzen, auf Messen oder in den großen Küchen der Landhäuser erreicht, wo die Volksdichter sich mit den so genannten „Kontrastliedern“ über verschiedene Themen (Landwirt und Stadtbürger, Verheirateter und Lediger, Grundbesitzer und Bauer) herausgefordert haben. Roberto Benigni hat auch diese Form der Improvisation in seinen Auftritten oft verwendet. Hier ist ein Beispiel für ein Achtzeilerlied:

*In der Nähe von Peccioli und Casciana
bei den Hügeln von Pontedera
ein Bauer aus der Garfagnana
sucht ein Landgut, es gab Platz genug.*

*Er geht zum Grundbesitzer und alles klärt sich
kommt im März die ganze Familie nach
alles wird mit dem Bauer vereinbart
der bucklige Grundbesitzer mit seiner tauben Frau. [5]*

Heute stehen wir vor einer großen Interessenrückkehr für die Volksmusik; Akademiker, Forscher und Künstler, vor allem im Süden, inspirieren sich an Volksliedern, um durch neue ethnische, mittelmeerländliche oder sogar Blues Interpretationen neue Klänge zu entwickeln. In der Tat, das Wiederholen der alten Volkslieder auf die nostalgische Art, läuft Gefahr, nur eine archäologische Arbeit zu werden, weil diese Traditionen in Italien einer überwiegend landwirtschaftlichen Gesellschaft verbunden waren, die durch die Industrialisierung der sechziger Jahre und die daraus resultierende massenhafte Auswanderung aus dem Lande zu den Fabriken in der Stadt ausgelöscht wurde. Das Wichtige ist, sich immer der neuen Arrangements bewusst zu sein, und sie nicht als traditionelle Musik zu verkaufen.

Heute ist es praktisch unmöglich, realistisch die Atmosphäre und den Geist des toskanischen „Abendzusammenseins“ wiederzuschaffen, als „auf dem Kamin, bei dem brennenden Baumstumpf, der Großvater schlummerte (...), Frauen stopften und strickten (...) und man die aktuellsten Geschichten sang: die der verratenen oder der gesühten Liebe, die des Verlassenwerdens und des Verbrechens, die der Angst und des Verrats“ [6] oder die persönlichste Erinnerung an meine Mutter wiederzuerwecken als sie *Clurinda* sang, begleitet vom langsamen Tropfen des Wassers während sie die „ciottoli“ (Teller) gespült hat oder auch das freudige Fest der Jungen am letzten Tag des Karnevals wiederzubeleben, als sie die Felder mit Fackeln durchstreifen, um "Dem Weizen Licht zu geben". Von dieser Prämisse ausgehend, haben wir einige Originalaufnahmen wahrheitsgetreu wiedergebracht, um die vergangene Realität und deren jetzige Interpretation durch die schöne Stimme von Stefania und die originellen Arrangements besser zu verstehen. Wenn man sich die Lieder anhört, die an die wichtigsten Augenblicke im Leben erinnern (Jahreszeitfeiern, Liebe, Wiegelieder und Kinderspiele, Arbeit, Krieg, Religiosität), sollte man sich nicht von der Sehnsucht nach „der guten alten Zeit“ ergreifen lassen, weil das dramatisch harte Zeiten waren, Überbringer von großem Elend und Leid. Aber eine starke Sehnsucht nach jenen Jahren sollten wir dennoch spüren: eine für die Gefühle und die echten Werte, die die Herzen der Menschen auf dem Land und in der Stadt füllten und die leider heute immer seltener und ferner werden.

Gutes Zuhören!

Alberto Paoletti

[1] Evaldo Cacelli, *Toscana Contadina* S.19 - Lucio Pugliese Verlag, Florenz 1990

[2] Giuseppe Tigri, *Canti popolari toscani* – Verlag Barbera, Bianchi und Co. 1856 Florenz

[3] Informationen von Antonio Giusti - Legoli-Pecciolli (Pisa)

[4] Im Jahr 2006 wurde "Die Oktavenakademie" von Davide Riondino gegründet, um die Kunst der Gedichtsimprovisation in der Toskana zu fördern

[5] Informationen von Erino Baragatti - Legoli-Pecciolli (Pisa)

[6] Evaldo Cacelli – *Toscana Contadina* S. 24 - Lucio Pugliese Verlag, Florenz 1990